

Fragebögen erstellen – Eine allgemeine Handreichung für Lehrkräfte und pädagogisches Personal

Tina von Dapper-Saalfels, Dr. Barbara Zschiesche,
Prof. Dr. Julia Gerick, Jana Schlöpker, Nicol Sperling,
Prof. Dr. Sonja Nonte

Ziel und Nutzen der Handreichung

Die Handreichung soll Lehrkräfte sowie weiteres pädagogisches Personal dabei unterstützen, Fragebögen an Schulen professionell und zielgerichtet zu erstellen und einzusetzen. Fragebögen sind ein hilfreiches Instrument, um systematisch Rückmeldungen von Schüler:innen, Eltern oder Kolleg:innen einzuholen. Sie können u. a. genutzt werden, um den Unterricht oder schulische Projekte zu evaluieren, die Zufriedenheit von Beteiligten zu erfassen oder die Schulentwicklungsaktivitäten zu begleiten.

Fragebögen ermöglichen es, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und schulische Prozesse datenbasiert weiterzuentwickeln. Sie fördern die Partizipation aller Beteiligten und bieten eine strukturierte Grundlage, um Potenziale und Entwicklungsbereiche zu identifizieren. Dabei können sie sowohl im Rahmen größerer schulischer Vorhaben (z. B. Schulprogrammarbeit, Qualitätsanalyse) als auch zur Reflexion einzelner Maßnahmen (z. B. Ganztagsangebote, Projekttag) eingesetzt werden.

Diese Handreichung bietet praxisorientierte Hinweise zur Gestaltung, Durchführung und Auswertung von Befragungen. Sie unterstützt dabei, aussagekräftige Erkenntnisse zu gewinnen. Sie soll dazu beitragen, Fragebögen methodisch fundiert und zielgerichtet einzusetzen sowie die gewonnenen Erkenntnisse sinnvoll zu nutzen, um konkrete und realistische Maßnahmen für die schulische Arbeit abzuleiten.

Wir hoffen, Ihre schulische Arbeit mit dieser Handreichung unterstützen zu können.

Inhaltsverzeichnis

Ziel und Nutzen der Handreichung	I
1. Grundlagen – Von der Idee zur empirischen Forschung	1
1.1 Was ist ein Fragebogen?	1
1.2 Wie ist ein Fragebogen aufgebaut?	2
2. Konzeption eines Fragebogens	4
3. Auf die Reihenfolge kommt es an	20
4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung	25
4.1 Die Umsetzung des Fragebogens	25
4.2 Besonderheiten bei Online- bzw. Papierfragebögen	26
4.3 Der Pretest - Der Qualitätscheck vor dem Start	27
4.4 Die Verbreitung des Fragebogens	29
4.5 Der Fragebogen im Einsatz	30
5. Wie können Daten aufbereitet werden?	33
5.1 Datenbereinigung	33
5.2 Tabellarische Darstellung der Daten	35
5.3 Grafische Darstellung der Daten	37
5.4 Auswertung offener Fragen	40
6. Wie können Daten interpretiert werden und was folgt daraus?	41

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Einfach- vs. Mehrfachwahl	6
Abb. 2: Beispiel einer offenen Frage mit Textfeld	7
Abb. 3: Halboffene Frage mit „Sonstiges“-Option	8
Abb. 4: Rangordnungsfrage zur Häufigkeit mit 5-stufiger Antwortmöglichkeit	8
Abb. 5: Rankingfrage mit Kästchen zum Anklicken für eine Rangfolge	9
Abb. 6: Ratingfrage zur Bewertung mit verschiedenen Antwortstufen	11
Abb. 7: Beispiel eines Anschreibens im E-Mail-Format	32
Abb. 8: Beispiel eines Erinnerungsschreibens im E-Mail-Format	33
Tab. 1: Übersicht über alle Frageformen mit Beispielen	12
Tab. 2: Häufigkeitstabelle zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot (fiktive Daten, $N = 40$)	36
Tab. 3: Häufigkeitstabelle zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot x Jahrgangsstufe (fiktive Daten, $N = 40$)	37
Tab. 4: Übersicht über häufig verwendete grafische Darstellungsformen mit Beispielen	38

1. Grundlagen – Von der Idee zur empirischen Forschung

1.1 Was ist ein Fragebogen?

Fragebögen aller Art sind im alltäglichen Leben weit verbreitet. Der Begriff „Fragebogen“ wird im Deutschen häufig als Sammelbezeichnung für sehr unterschiedliche Arten von Befragungen verwendet. Darunter wird eine Zusammenstellung von Fragen oder Aussagen, die oft nur lose miteinander verbunden sind, verstanden. Solche Fragebögen kommen in vielen Bereichen zum Einsatz, zum Beispiel um biografische, schulische, medizinische oder auch wirtschaftliche Daten zu erfassen.

In der wissenschaftlichen Praxis – etwa in der Psychologie oder Pädagogik – versteht man unter einem Fragebogen ein Messinstrument, das aus mehreren sorgfältig aufeinander abgestimmten Fragen oder Aufgaben besteht. Diese sogenannten „Items“ dienen dazu, ein bestimmtes Merkmal zu erfassen, das nicht direkt beobachtbar ist, wie bspw. die Zufriedenheit oder die Motivation.

Fragebögen sind ein vergleichsweise kostengünstiges und einfach anzuwendendes Instrument, das sich besonders für die Befragung großer und in sich ähnlicher Gruppen eignet, bspw. von Kollegien an Schulen, der Elternschaft oder Schüler:innen eines Jahrgangs. Sie erfordern jedoch eine sehr sorgfältige und strukturierte Planung der Inhalte, um zuverlässige und aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, mit denen dann fundiert weitergearbeitet werden kann. Der Einsatz von Fragebögen ist durch die Möglichkeit, Befragungen online über einen Link oder QR-Code durchzuführen, mit der Zeit beliebter und leichter zugänglich geworden.

1. Grundlagen – Von der Idee zur empirischen Forschung

1.2 Wie ist ein Fragebogen aufgebaut?

Arten von Fragebögen	• Fragebögen zur Bedarfserhebung (z. B. Ganztagsbetreuung) • Fragebögen zur Erfassung von Einstellungen, Meinungen, Handlungen und Haltungen (z. B. zur Schulzufriedenheit) • Fragebögen zur Evaluation von Unterricht, Projekten oder Veranstaltungen • Selbsteinschätzungs- oder Fremdeinschätzungsbögen • ...
(mögliche) Zielgruppen	• Kollegium (z. B. zur Arbeitszufriedenheit, Zusammenarbeit) • Eltern (z. B. zur Kommunikation, Zufriedenheit mit Angeboten) • Schüler:innen (z. B. zum Lernklima, Wohlbefinden) • Weitere Zielgruppen: Ganztagspersonal, Kooperationspartner:innen, Schulsozialarbeiter:innen • ...  <i>Je höher die Beteiligung an einer Fragebogenbefragung, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse.</i>
Zeiträumen und Umfang	• Eine tolerierbare Zeitgrenze kann durch einen Testlauf ermittelt werden (stark abhängig von Zielgruppe, Thema und Beantwortungssetting). Die optimale Bearbeitungszeit für Fragebögen liegt bei etwa 10-15 Minuten.
Umsetzungsmöglichkeiten	Einzel- oder Gruppenbefragungen in verschiedenen Formaten: • Schriftlich (einfacher umsetzbar): • Papierbasiert (Paper-Pencil): Austeilen und Einsammeln oder postalisch • Online (z. B. mit LimeSurvey, Moodle, SoSciSurvey) • Mündlich (aufwendiger umsetzbar) • Persönliches Interview auf Basis eines Fragebogens • Telefonische Befragung (z. B. bei Eltern oder externen Beteiligten) • Kombinationen möglich (aufwendiger umsetzbar) • Verschiedene Formate kombinierbar (z. B. Online plus Nachfragen im Interview); auch als Gruppenbefragung möglich

1. Grundlagen – Von der Idee zur empirischen Forschung

Verwendete Literatur für dieses Kapitel

Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl., S. 405–406). Springer.

Moosbrugger, H. & Kelava, A. (Hrsg.) (2020). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl., S. 15). Springer.

Steiner, E. & Benesch, M. (2021). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6. Aufl., S. 20–45). Facultas.

Wagner-Schelewsky, P. & Hering, L. (2019). Online-Befragung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Auflage, S. 787–800). Springer VS.

2. Konzeption eines Fragebogens

Vorüberlegungen

Bevor Sie mit der Erstellung eines Fragebogens beginnen, sollten Sie zunächst klären, welches grundlegende Ziel Sie damit verfolgen. Mögliche Ziele könnten bspw. die Identifikation von Problemen (etwa geringe Anmeldequoten im Ganztage), das Schaffen von Beteiligungsmöglichkeiten (Erfassung von Bedarfen und Wünschen) oder das Evaluieren von Schulentwicklungszielen (Rechenschaft über Fortschritte) sein. Auf dieser Grundlage starten Sie den Erarbeitungsprozess im Team, bspw. durch ein Brainstorming (analog an einer Tafel oder digital mithilfe von Tools wie TaskCards), um zunächst alle Ideen zum Thema zu sammeln. Anschließend werden die Ergebnisse visualisiert und strukturiert, etwa mithilfe grafischer Methoden (z. B. Mindmaps) oder kollaborativer digitaler Plattformen (z. B. TaskCards). Ordnen Sie die Inhalte thematisch und legen Sie gemeinsam Prioritäten fest. Anschließend leiten Sie dann konkrete Fragestellungen ab, welche u. a. auf Fachliteratur, eigenen Erfahrungen, früheren Erhebungen (z. B. VERA-Ergebnissen, Kurzumfragen) oder Gesprächsprotokollen basieren.



Prüfen Sie vorab, ob es für einzelne Aspekte Ihres Befragungsthemas bereits veröffentlichte und bewährte Fragebögen oder einzelne Fragen gibt, die Sie nutzen können. Hierfür können Sie bspw. die Skalensuche des Forschungsdatenzentrums (www.forschungsdatenzentrum.de) nutzen.

Formulieren Sie die Fragen möglichst kurz und präzise, um eindeutige Antworten zu erhalten. Vor der finalen Fertigstellung, empfiehlt es sich, Feedback aus dem Kollegium (von unbeteiligten Personen) einzuholen, um den Fragebogen auf Verständlichkeit und Vollständigkeit zu prüfen.

2. Konzeption eines Fragebogens

Erst danach wird überlegt, wie die einzelnen zu überprüfenden Merkmale erfragt werden sollen. Im letzten Schritt legen Sie fest, wie die Daten ausgewertet und dargestellt werden. Diese beschriebene Reihenfolge ist entscheidend, um sicherzustellen, dass nur die wirklich relevanten Informationen erhoben werden.

Wie können gute Fragen gestellt werden?

Geschlossene Fragen

Geschlossene Fragen bieten den Befragten vorgegebene Antwortmöglichkeiten, aus denen sie per Ankreuzen oder Klick auswählen. Dabei wird zwischen Einfachwahl („*Single Choice*“ → nur eine Antwort möglich) und Mehrfachwahl („*Multiple Choice*“ → mehrere Antworten möglich) unterschieden. Diese Struktur erleichtert die Auswertung, da die Antworten standardisiert und in Zahlen überführt werden. In Online-Fragebögen erfolgt die Darstellung meist über sogenannte Radio-Buttons (O) für Einfachwahl oder Checkboxes (☐) für Mehrfachwahl, was zusätzlich zur besseren Orientierung beiträgt.



Geschlossene Fragen eignen sich besonders, wenn Antwortmöglichkeiten vorgegeben werden, Ergebnisse übersichtlich dargestellt und verglichen sowie Tendenzen erkannt werden sollen.



Setzen Sie verschiedene geschlossene Frageformate ein. Wählen Sie jeweils das Format, das am besten zur jeweiligen Fragestellung und Analysestrategie passt.

2. Konzeption eines Fragebogens

<u>Einfachwahl:</u> Wie häufig nimmt Ihr Kind am Ganztagsangebot unserer Schule teil?	<u>Mehrfachwahl:</u> An welchen Tagen nimmt Ihr Kind am Ganztagsangebot unserer Schule teil? Bitte kreuzen Sie <u>alle</u> zutreffenden Antworten an.
☐ Täglich ☒ Mehrmals pro Woche ☐ Einmal pro Woche ☐ Alle zwei Wochen ☐ Seltener	☐ Montag ☒ Dienstag ☐ Mittwoch ☒ Donnerstag ☐ Freitag

Abb. 1: Einfach- vs. Mehrfachwahl

Offene Fragen

Offene Fragen bieten keine vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, sondern lassen den Befragten Raum für freie Eingaben in Textfeldern. Daher erfordern diese Fragen in der Regel mehr Denkaufwand und Zeit, was bei häufiger Verwendung zu Ermüdung oder Abbrüchen führen kann. Offene Fragen werden vor allem von Personen beantwortet, die das Thema besonders betrifft. Die Auswertung offener Antworten ist in der Regel aufwendiger, da die Antworten nicht einfach statistisch ausgewertet werden können (z. B. durch Prozentangaben, siehe Kapitel 5), sondern inhaltlich betrachtet und interpretiert werden müssen. Um die Bearbeitung zu erleichtern, kann die Frage durch mehrere kleine Antwortfelder strukturiert sowie der Umfang begrenzt werden. Für eine Befragung mit einer Dauer von etwa 15 Minuten werden nicht mehr als ein bis zwei offene Fragen empfohlen.

2. Konzeption eines Fragebogens

Nennen Sie Veränderungswünsche hinsichtlich der Ganztagsangebotsgestaltung an unserer Schule.

.....

.....

.....

Abb. 2: Beispiel einer offenen Frage mit Textfeld



Offene Fragen eignen sich besonders dann, wenn spontane Rückmeldungen gewünscht sind oder noch nicht genügend Vorwissen vorhanden ist, um geschlossene Antwortoptionen vorzugeben.



Verwenden Sie offene Fragen äußerst sparsam, und nur dann, wenn sich die Fragestellung nicht sinnvoll durch geschlossene Fragen beantworten lässt.

Halboffene Fragen

Halboffene Fragen verbinden geschlossene und offene Elemente. Neben vorgegebenen Antwortmöglichkeiten kann die Option „Sonstiges“ ergänzt werden, bei der die Befragten ihre Antwort frei eingeben können. Diese Zusatzoption ist besonders dann sinnvoll, wenn für die meisten eine passende Auswahl vorhanden ist, gleichzeitig aber auch individuelle Antworten ermöglicht werden sollen.

2. Konzeption eines Fragebogens

Einfachwahl:

Aus welchem Hauptgrund haben Sie Ihr Kind für unser Ganztagsangebot angemeldet?

- ☐ Betreuungsbedarf nach Unterricht
- ☐ Zusätzliche Lernförderung
- ☐ Soziale Interaktion und Spiel
- ☐ Mittagessen und Verpflegung
- ☐ Sonstiges, und zwar:

.....

Abb. 3: Halboffene Frage mit „Sonstiges“-Option

Rangordnungs-, Ranking- und Ratingfragen

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf geschlossene Fragen.

Rangordnungsfragen

Rangordnungsfragen, welche nur in geschlossenen Fragen auftreten, bieten gestufte Antwortmöglichkeiten an, zum Beispiel bei Häufigkeiten („*nie*“ bis „*immer*“) oder bei Wertebereichen („*0 bis 10 EUR*“, „*über 100 EUR*“). Sie eignen sich besonders dann, wenn exakte Angaben schwerfallen oder aus Datenschutzgründen vermieden werden sollen – etwa bei sensiblen Themen wie dem Einkommen.

Einfachwahl:

Wie häufig nutzt Ihr Kind die Hausaufgabenbetreuung?

Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Seltener	Nie
☐	☐	☐	☐	☐

Abb. 4: Rangordnungsfrage zur Häufigkeit mit 5-stufiger Antwortmöglichkeit

2. Konzeption eines Fragebogens

Rankingfragen

Bei **Rankingfragen** ordnen die Teilnehmenden die Antwortoptionen nach ihrer persönlichen Priorität. So wird sichtbar, was ihnen wichtiger oder unwichtiger erscheint. Somit kann eine Option auf dem 1. Platz stehen, obwohl sie insgesamt nur mäßig relevant ist. Da das Ranking mit zunehmenden Antwortmöglichkeiten schwieriger wird, sollten nicht mehr als sechs bis acht Optionen angeboten werden. Wenn mehr Alternativen nötig sind, eignen sich Ratingfragen (siehe nächster Abschnitt) besser. Wichtig ist außerdem, dass klar kommuniziert wird, ob Rang 1 die „höchste“ oder „niedrigste“ Priorität bezeichnet.

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Punkte bei der Ganztagsbetreuung? Bitte ordnen Sie diese nach ihrer Wichtigkeit, indem Sie die Aspekte in einer Rangfolge anklicken. Der erste Aspekt, den Sie anklicken, ist dabei der wichtigste, der zweite Aspekt der zweitwichtigste usw..

- ☐ Feste Lernzeiten
- ☐ Hausaufgabenbetreuung
- ☐ Individuelle Förderung
- ☐ Vielfältige Freizeitangebote

Abb. 5: Rankingfrage mit Kästchen zum Anklicken für eine Rangfolge

2. Konzeption eines Fragebogens

Ratingfragen

Ratingfragen dienen dazu, die Stärke von Meinungen, Einstellungen oder Verhaltensweisen stufenweise zu erfassen – etwa durch Einschätzungen auf einer Skala von „*trifft überhaupt nicht zu*“ bis „*trifft voll und ganz zu*“. Die Anzahl der Antwortstufen – also die sogenannte Skalenbreite – sollte mit Bedacht gewählt werden: Zwei Antwortmöglichkeiten bieten oft zu wenig Differenzierung, während zu viele Stufen Befragte überfordern und unnötige Fehler erzeugen können. Auch auf mobilen Endgeräten kann eine zu breite Skala unübersichtlich werden. Insgesamt haben sich vier bis fünf Abstufungen als besonders praxistauglich erwiesen.

Folgende Abstufungen werden häufig verwendet, wenn eine mittlere Antwortmöglichkeit sinnvoll und erwünscht ist:

- Häufigkeit: „*nie – selten – gelegentlich – oft – immer*“
- Intensität: „*gar nicht – kaum – mittelmäßig – ziemlich – außerordentlich*“
- Wahrscheinlichkeit: „*auf keinen Fall – eher nicht – könnte sein – eher ja – auf jeden Fall*“
- Bewertung: „*sehr wichtig – eher wichtig – unentschieden – weniger wichtig – nicht wichtig*“

Folgende Abstufungen können verwendet werden, wenn eine klare Tendenz sinnvoll und erwünscht ist:

- Häufigkeit: „*nie – selten – oft – immer*“
- Intensität: „*gar nicht – kaum – ziemlich – außerordentlich*“
- Wahrscheinlichkeit: „*auf keinen Fall – eher nicht – eher ja – auf jeden Fall*“
- Bewertung: „*sehr wichtig – eher wichtig – weniger wichtig – nicht wichtig*“

2. Konzeption eines Fragebogens

Kompetenzen für die Arbeit im schulischen Ganztag:

Bewerten Sie bitte die folgenden Kompetenzen danach, wie wichtig diese in Ihrem Schulalltag sind.

Kompetenzbereiche	Sehr wichtig	Eher wichtig	Weniger wichtig	Nicht wichtig
Erkennen individueller Förderbedarfe	☐	☐	☐	☐
Umgang mit herausforderndem Verhalten	☐	☐	☐	☐
Flexibles Anpassen von Angeboten an Interessen der Schüler:innen	☐	☐	☐	☐

Abb. 6: Ratingfrage zur Bewertung mit verschiedenen Antwortstufen

2. Konzeption eines Fragebogens

Auf einen Blick: Übersicht über alle verschiedenen Fragen(typen) und Antwortformate

Tab. 1: Übersicht über alle Frageformen mit Beispielen

Frageformat	Beispiel				
Geschlossene Fragen mit Einfach- und Mehrfachwahl	<u>Einfachwahl:</u> Wie häufig nimmt Ihr Kind am Ganztagsangebot unserer Schule teil?		<u>Mehrfachwahl:</u> An welchen Tagen nimmt Ihr Kind am Ganztagsangebot unserer Schule teil? Bitte kreuzen Sie <u>alle</u> zutreffenden Antworten an.		
	☐ Täglich ☒ Mehrmals pro Woche ☐ Einmal pro Woche ☐ Alle zwei Wochen ☐ Seltener		☐ Montag ☒ Dienstag ☐ Mittwoch ☒ Donnerstag ☐ Freitag		
Offene Fragen	Nennen Sie Veränderungswünsche hinsichtlich der Ganztagsangebotsgestaltung an unserer Schule.				
Halboffene Fragen	<u>Einfachwahl:</u> An welchem Ganztagsangebot unserer Schule nimmt Ihr Kind teil?				
	☐ Forscherfuchse – Entdecken, Experimentieren, Staunen ☐ Bewegung macht schlau! – Sport, Spiel & Spaß am Nachmittag ☐ Kreativwerkstatt – Malen, Basteln, Selbermachen ☐ Weltentdecker – Eine Reise durch Länder, Sprachen und Kulturen ☐ Starke Kinder – Sozialtraining und Teamspiele für ein gutes Miteinander ☒ Ein anderes, und zwar:				
Rangordnungsfragen	<u>Einfachwahl:</u> Wie häufig nutzt Ihr Kind die Hausaufgabenbetreuung?				
	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Seltener	Nie
	O	O	O	O	O

2. Konzeption eines Fragebogens

Frageformat	Beispiel																				
Rankingfragen	Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Punkte bei der Ganztagsbetreuung? Bitte ordnen Sie diese nach ihrer Wichtigkeit, indem Sie die Aspekte in einer Rangfolge anklicken. Der erste Aspekt, den Sie anklicken, ist dabei der wichtigste, der zweite Aspekt der zweitwichtigste usw.. ☐ Feste Lernzeiten ☐ Hausaufgabenbetreuung ☐ Individuelle Förderung ☐ Vielfältige Freizeitangebote																				
Ratingfragen	Kompetenzen für die Arbeit im schulischen Ganztag: Bewerten Sie bitte die folgenden Kompetenzen danach, wie wichtig diese in Ihrem Schulalltag sind. <table><tr><th>Kompetenzbereiche</th><th>Sehr wichtig</th><th>Eher wichtig</th><th>Weniger wichtig</th><th>Nicht wichtig</th></tr><tr><td>Erkennen individueller Förderbedarfe</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td></tr><tr><td>Umgang mit herausforderndem Verhalten</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td></tr><tr><td>Flexibles Anpassen von Angeboten an Interessen der Schüler:innen</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td></tr></table>	Kompetenzbereiche	Sehr wichtig	Eher wichtig	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Erkennen individueller Förderbedarfe	☐	☐	☐	☐	Umgang mit herausforderndem Verhalten	☐	☐	☐	☐	Flexibles Anpassen von Angeboten an Interessen der Schüler:innen	☐	☐	☐	☐
Kompetenzbereiche	Sehr wichtig	Eher wichtig	Weniger wichtig	Nicht wichtig																	
Erkennen individueller Förderbedarfe	☐	☐	☐	☐																	
Umgang mit herausforderndem Verhalten	☐	☐	☐	☐																	
Flexibles Anpassen von Angeboten an Interessen der Schüler:innen	☐	☐	☐	☐																	



Verwenden Sie bei Ratingskalen möglichst vier bis fünf Antwortabstufungen. Ordnen Sie, für eine einfachere Lesbarkeit, die Intensität der Antwortkategorien von links nach rechts ansteigen an (z. B. von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“).

2. Konzeption eines Fragebogens

Empfehlungen für die Formulierung von Fragebögen

Die nachfolgend aufgeführten Beispiele basieren auf verschiedenen Erhebungsinstrumenten aus dem schulischen Kontext.

Zielgruppengerecht formulieren

- **Sprachliches Niveau anpassen:** Fragen müssen an die kognitiven Fähigkeiten und das Sprachverständnis der Zielgruppe angepasst sein.
- **Verständlichkeit sicherstellen:** Unbekannte oder erklärungsbedürftige Begriffe wie Fremdwörter, Fachbegriffe, Abkürzungen oder Akronyme sollten vermieden werden.

Bei der Frage „Ist Ihr Kind hochbegabt?“ kann der Begriff „hochbegabt“ je nach Eltern unterschiedlich interpretiert werden, da er nicht eindeutig definiert ist und unterschiedliche Assoziationen weckt. Eltern, die keine formale Diagnose erhalten haben, geben hier subjektive Eindrücke wieder, was zu verzerrten Antworten führt. Stattdessen sollte eine objektivierbare und verständliche Formulierung gewählt werden, wie etwa: *„Wurde bei Ihrem Kind durch eine Fachkraft (z. B. Schulpsycholog:in) eine besondere Begabung (z. B. durch einen Intelligenztest oder eine schulpsychologische Einschätzung) diagnostiziert?“*.

- **Fachsprache gezielt einsetzen:** In spezifischen Zielgruppen (z. B. bei Expert:innen) können Fachbegriffe sinnvoll sein. Diese sollten dann nicht umschrieben, sondern korrekt verwendet werden. Beispiel: Wenn das sonderpädagogische Personal zu eingesetzten diagnostischen Testverfahren befragt wird.

2. Konzeption eines Fragebogens

- **Nur nach verfügbarem Wissen fragen:** Stellen Sie ausschließlich Fragen zu Themen, bei denen die Befragten direkt involviert sind oder die sie aus eigenen Erfahrungen beantworten können. Das bedeutet, dass die Befragten nicht zu Sachverhalten befragt werden sollten, die außerhalb ihres direkten Einblicks- und Erfahrungsbereichs liegen (z. B. Eltern nicht danach fragen, wie die Schüler:innen ihre Mittagspause im Detail gestalten).
- **Nicht hypothetisch formulieren:** Hypothetische Fragen verlangen von den Befragten, dass sie sich in eine unbekannte, fiktive Situation hineinversetzen. Solche Fragen sollten nur dann gestellt werden, wenn die fiktive Situation nah an der Lebensrealität der Befragten liegt und es wahrscheinlich ist, dass sie sich damit bereits einmal auseinandergesetzt haben.

Die Frage „*Welche Aspekte der Ganztagsbetreuung schätzen Sie besonders?*“ lässt sich nur von Eltern sinnvoll beantworten, deren Kind(er) aktuell ein solches Angebot nutzen. Eltern ohne eigene Erfahrung in diesem Bereich könnten Schwierigkeiten haben, diese Frage zu beantworten, da ihnen eine fundierte Grundlage fehlt. In solchen Fällen empfiehlt sich eine hypothetische oder allgemeinere Fragestellung. Bspw. eignet sich die Frage: „*Angenommen, Sie würden eine Ganztagsbetreuung für Ihr Kind in Betracht ziehen: Welche Aspekte wären Ihnen besonders wichtig?*“. Sie kann sowohl von Eltern beantwortet werden, die bereits über das Thema nachgedacht oder ihr(e) Kind(er) zur Ganztagsbetreuung angemeldet haben, als auch von Eltern ohne direkte Erfahrung. Durch die hypothetische Formulierung können alle Befragten eine Einschätzung abgeben, sodass sich ein breiteres Meinungsbild ergibt.

- **Respektvoll und höflich formulieren:** Achten Sie auch bei schriftlichen Hinweisen auf eine angemessene und respektvolle Ausdrucksweise. Eine neutrale, aber freundliche Formulierung erhöht die Antwortbereitschaft.

2. Konzeption eines Fragebogens

Eindeutig formulieren

- **Begriffe präzise formulieren:** Um sicherzustellen, dass alle Befragten eine Frage in gleicher Weise verstehen, sollten mehrdeutige Begriffe vermieden werden.

Bei der Frage „Wie wichtig ist Ihnen ein gesunder Lebensstil in der Ganztagsbetreuung?“ denken Eltern möglicherweise an unterschiedliche Aspekte. Einige denken dabei an Sport bzw. Bewegung, andere an Ernährung oder Ruhephasen. Dies verdeutlicht, dass der Begriff „gesunder Lebensstil“ nicht präzise genug ist. Es empfiehlt sich deshalb, die Frage in mehrere konkrete Teilfragen zu einzelnen Aspekten einer gesunden Lebensführung aufzuteilen.

- **Zeitliche Bezüge präzise formulieren:** Verwenden Sie keine Zeitangaben, die nicht eindeutig abgrenzbar sind. Um das Erinnerungsvermögen der Befragten nicht zu überfordern, sollten Zeiträume dem Inhalt der Frage angemessen gewählt werden.

Die Frage „Wie oft ist Ihr Kind in letzter Zeit alleine zur Schule gelaufen?“ ist (für Eltern) schwer eindeutig zu beantworten, da der Ausdruck „in letzter Zeit“ keinen präzisen zeitlichen Bezugsrahmen vorgibt. Der Zeitraum sollte daher konkretisiert werden, etwa durch die Formulierung: „Wie oft ist Ihr Kind in den letzten fünf Tagen alleine zur Schule gelaufen?“.

- **Eindimensional formulieren:** Pro Frage sollte nur ein Sachverhalt enthalten sein. Werden mehrere Themen in einer Frage kombiniert, ist unklar, auf welchen Aspekt sich die Antwort der Befragten bezieht.

Die Frage „Wie zufrieden Sind Sie mit den Betreuungszeiten und der Lernförderung Ihres Kindes in der Ganztagsbetreuung?“ enthält zwei Sachverhalte. Eltern können mit den Betreuungszeiten sehr zufrieden sein, aber mit der Lernförderung unzufrieden oder umgekehrt. Daher ist nicht eindeutig zuzuordnen, worauf sich die Antwort bezieht.

2. Konzeption eines Fragebogens

Einfach formulieren

- **Kurze Sätze formulieren:** Formulieren Sie möglichst kurze Sätze. Vermeiden Sie Füllwörter und überflüssige Informationen. Lange sowie komplexe Satzkonstruktionen erschweren das Verständnis und können ermüdend oder demotivierend auf Befragte wirken.

Die verschachtelte Frage „Was kann aus Ihrer Sicht von den Lehrpersonen unternommen werden, um Maßnahmen zu ergreifen, die dazu beitragen, die Qualität der Ganztagsangebote, die Ihr Kind derzeit nutzt, besser auf dessen Bedürfnisse abzustimmen?“ lässt sich deutlich einfacher formulieren, wie: „Was können die Lehrpersonen unternehmen, damit die Ganztagsangebote besser an den Bedürfnissen Ihres Kindes ausgerichtet sind?“

- **Komplexe Inhalte:** Um das Erinnerungsvermögen der Befragten nicht zu überfordern, sollten komplexe Inhalte besser auf einzelne Teilfragen heruntergebrochen und gezielt nach bestimmten Aspekten gefragt werden.

Die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit der Ganztagsbetreuung Ihres Kindes?“ enthält mehrere Aspekte. Daher sollte die Frage auf einzelne Aspekte heruntergebrochen werden, wie: „Wie zufrieden sind Sie mit der inhaltlichen Gestaltung der Ganztagsbetreuung Ihres Kindes?“, „Wie zufrieden sind Sie mit der Betreuung durch das Personal in der Ganztagsbetreuung Ihres Kindes?“

- **Ohne Verneinungen formulieren:** Auf (doppelte) Verneinungen sollte in Fragesätzen verzichtet werden.

Fragen wie „Inwieweit stimmen Sie folgender Aussage zu: Meinem Kind fehlt nichts, wenn es auf die AG Kunst nicht verzichtet.“ sind für Eltern verwirrend. Daher empfiehlt es sich, in Fragebögen grundsätzlich auf Verneinungen zu verzichten. Eine alternative Formulierung könnte bspw. lauten: „Meinem Kind fehlt etwas, wenn es auf die AG Kunst verzichtet.“

2. Konzeption eines Fragebogens

- **Einfach vs. eindeutig:** Die Fragen in einem Fragebogen sollten so einfach wie möglich und so präzise wie nötig formuliert werden – selbst, wenn die Frage dadurch wieder an Länge oder Komplexität gewinnt.

Wertfrei formulieren

- **Auf suggestive Formulierungen verzichten:** Suggestive Formulierungen, stark wertbesetzte Begriffe und Stereotype beeinflussen die Befragten, weil sie bestimmte Antwortoptionen nahelegen und sollten daher vermieden werden.

Auf die Frage „Was denken Sie: Sind die vorhandenen Ganztagsangebote gute Angebote für die Schüler:innen?“ werden die Eltern eher zustimmend antworten, weil ihnen durch die Formulierung bereits eine bejahende Antwort nahegelegt wird. Für eine neutralere Formulierung sollten im Fragetext beide Antwortalternativen berücksichtigt werden, wie: „Was denken Sie: Sind die vorhandenen Ganztagsangebote gut oder schlecht auf die Schüler:innen abgestimmt?“

- **Ohne Unterstellungen formulieren:** Mit Unterstellungen werden Behauptungen aufgestellt oder Annahmen getroffen, welche die Befragten gegebenenfalls nicht teilen oder die möglicherweise nicht auf sie zutreffen. Die Fragesätze sollten daher frei von Unterstellungen sein. Um das Erinnerungsvermögen der Befragten nicht zu überfordern, sollten komplexe Inhalte auf einzelne Teilfragen heruntergebrochen werden. So kann gezielt nach bestimmten Aspekten gefragt werden.

„Inwieweit stimmen Sie folgender Aussage zu: Das Mittagessen für die Schüler:innen sollte nicht bei Lieferdiensten bestellt werden, weil diese kein qualitativ hochwertiges Essen zubereiten.“ Wer der Ansicht ist, dass das Mittagessen für die Schüler:innen nicht bei Lieferdiensten bestellt werden sollte, die darin enthaltene Unterstellung jedoch nicht teilt, dass dadurch kein gesundes Essen geliefert wird, kann auf die Frage nicht korrekt antworten. Das liegt daran, dass nicht zugleich Zustimmung und Ablehnung geäußert werden kann.

2. Konzeption eines Fragebogens

Verwendete Literatur für dieses Kapitel

Döring, N. (2023). Operationalisierung. In N. Döring, *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl., S. 223–291). Springer.

Föhl, U. & Friedrich, C. (2022). Formate von Fragen. In H. Föhl & C. Friedrich, *Quick Guide, Onlinefragebogen. Wie Sie Ihre Zielgruppe professionell im Web befragen* (S. 31–56). Springer Gabler.

Föhl, U. & Friedrich, C. (2022). Die Formulierung von Fragen. In H. Föhl & C. Friedrich, *Quick Guide Onlinefragebogen. Wie Sie Ihre Zielgruppe professionell im Web befragen* (S. 57–82). Springer Gabler.

Föhl, U. & Friedrich, C. (2022). Fragebogendramaturgie. In H. Föhl & C. Friedrich, *Quick Guide Onlinefragebogen. Wie Sie Ihre Zielgruppe professionell im Web befragen* (S. 83–100). Springer Gabler.

Moosbrugger, H. & Kelava, A. (Hrsg.). (2020). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl., S. 56–57). Springer.

Steiner, E. & Benesch, M. (2021). Die schriftliche Befragung Fragebogen. In E. Steiner & M. Benesch, *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6. Aufl., S. 43–65). Facultas.

Wagner-Schelewsky, P. & Hering, L. (2019). Online-Befragung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Auflage, S. 787–800). Springer VS.

3. Auf die Reihenfolge kommt es an

Ein Fragebogen ist mehr als die Summe seiner Teile. Nachdem Sie für Ihr Untersuchungsziel geeignete Fragenformate ausgewählt und die einzelnen Items sorgfältig nach anerkannten Regeln formuliert haben, kommt es nun auf den stimmigen Gesamtaufbau an. Dieser Aspekt – häufig als „Dramaturgie“ des Fragebogens bezeichnet – betrifft die sinnvolle Anordnung und Gliederung der Fragen. Eine durchdachte Dramaturgie trägt entscheidend dazu bei, dass Befragte gerne teilnehmen, bis zum Ende motiviert bleiben und sich nicht überfordert fühlen. Im Folgenden sind die wichtigsten Teile eines Fragebogens mit Beispielen aufgeführt.

Fragebogenelement	Beispiel
1. Einleitungsseite mit Fragebogeninstruktion Ein gelungener Fragebogen – ob online oder papierbasiert – beginnt mit einer klar strukturierten und ansprechend formulierten Einleitung, die Vertrauen schafft und zur Teilnahme motiviert. Sie gibt einen kompakten Überblick über das Vorhaben und erleichtert den Einstieg. Dabei sollte die Einleitung folgende zentrale Informationen beinhalten: • Titel der Befragung, der das Thema umreißt • Zweck der Befragung (ohne die Hypothese offenzulegen) • Zielgruppe, an die sich die Befragung richtet • Freiwilligkeit der Teilnahme • geschätzte Dauer der Bearbeitungszeit • Hinweis auf Anonymität und Datenschutz	<i>Liebe [Zielgruppe], vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Befragung!</i> <i>Wie bereits in den schulischen Gremien angekündigt und befürwortet, unterstützen wir von der Hochschule [Name] im Fachbereich [Bezeichnung] im Rahmen des Forschungsprojekts [Name] das Wohlbefinden Ihres Kindes an der Grundschule [Name]. In unserer Befragung interessiert uns, wie Sie die schulische Situation und Betreuung Ihres Kindes wahrnehmen.</i> <i>Die Befragung dauert etwa 12 Minuten und erfolgt vollständig anonym. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie <hier>. Bei Fragen erreichen Sie uns unter folgender E-Mail-Adresse: a@x.de.</i>

3. Auf die Reihenfolge kommt es an

Fragebogenelement	Beispiel
Bei Online-Befragungen ist ein Hinweis auf die Datenschutzinformationen über einen Link bzw. eine zusätzliche Seite möglich. Datenschutzrechtliche Informationen sind bei papierbasierten Befragungen in der Regel auf einem gesonderten Beiblatt bereitzustellen. Zusätzlich muss das Einverständnis der Teilnehmenden eingeholt werden. Dies kann schriftlich bei Papierfragebögen oder digital bei Online-Umfragen (Checkbox) erfolgen.	<i>Wenn Sie die Datenschutzinformationen gelesen haben und der Teilnahme zustimmen, klicken Sie bitte auf „Weiter“.</i> <i>Wir freuen uns sehr über Ihre Unterstützung!</i> <i>Herzliche Grüße [Vor- und Zuname], Fachbereich [Bezeichnung], Hochschule [Name]</i>
2. Einstieg in den Fragebogen Bereits die ersten Fragen beeinflussen maßgeblich, ob die Befragung fortgesetzt oder abgebrochen wird. Ein gelungener Einstieg beginnt mit einfachen, unverfänglichen Fragen, die leicht und schnell zu beantworten sind. Solche „Eisbrecherfragen“ senken die Einstiegshürde, schaffen einen persönlichen Bezug und fördern die Bereitschaft zur weiteren Teilnahme. Besonders geeignet sind Fragen, bei denen mit einer hohen Zustimmung oder einem persönlichen Interesse zu rechnen ist, zum Beispiel Fragen nach eigenen Einstellungen oder alltäglichem Verhalten. Zu persönliche oder sensible Fragen sollten nicht zu Beginn gestellt werden.	<i>Welche der folgenden Angebote aus dem schulischen Alltag Ihres Kindes kennen Sie?</i> <i>Welche dieser Angebote hat Ihr Kind in den letzten vier Wochen zumindest einmal in Anspruch genommen?</i> <i>Welche der folgenden Aussagen beschreibt aus Ihrer Sicht am besten, was Ihrem Kind an der Schule am meisten gefällt?</i>
3. Hauptteil Der Hauptteil bildet das inhaltliche Zentrum des Fragebogens und dient der Bearbeitung der Forschungsfragen. Hier ist eine gute Balance zwischen inhaltlicher Tiefe und zumutbarem Bearbeitungsaufwand entscheidend.	A. Wahrnehmung des Wohlbefindens Ihres Kindes in der Schule <i>1. Wie häufig wirkt Ihr Kind nach der Schule zufrieden?</i> <i>[nie – selten – manchmal – oft – sehr oft]</i>

3. Auf die Reihenfolge kommt es an

Fragebogenelement	Beispiel
Thematisch verwandte Fragen sollten in geschlossenen Blöcken zusammengefasst und nachvollziehbar gegliedert werden, um gedankliche Sprünge zu vermeiden. Innerhalb dieser Blöcke empfiehlt sich ein Einstieg mit allgemeineren Fragen, gefolgt von spezifischeren Aspekten, die eine schrittweise Annäherung an das Thema ermöglichen. Zur besseren Orientierung können Zwischenüberschriften sowie kurze Überleitungssätze zwischen den Themen eingesetzt werden. Dies erleichtert die Navigation und reduziert den kognitiven Aufwand. Bei Fragen, die sich nur an bestimmte Teilgruppen richten, ist eine gezielte Filterführung erforderlich. In Papierfragebögen erfolgt dies durch klare Hinweise zum Überspringen bestimmter Fragen. In Onlinebefragungen kann dies automatisiert eingestellt werden. Ein einheitliches Antwortformat innerhalb der einzelnen Blöcke verbessert die Verständlichkeit und sorgt für einen flüssigen Befragungsverlauf.	2. Hat Ihr Kind schon einmal mit Ihnen über positive Erfahrungen in der Schule gesprochen (z. B. schöne Erlebnisse, Freundschaften, gelungene Projekte)? ☐ ja ☐ nein → bitte weiter mit Frage 5 B. Wahrnehmung des Unwohlsein Ihres Kindes in der Schule [...] <i>Im nächsten Abschnitt geht es um die Lernbedingungen und die Ausstattung der Schule.</i> <i>Falls Sie „Nein“ angekreuzt haben, fahren Sie mit Frage 12 fort.</i>
4. Soziodemografische Angaben Soziodemografische Angaben beschreiben die befragte Stichprobe anhand grundlegender Merkmale. Diese Angaben sollten gezielt, sparsam und möglichst mithilfe etablierter Items (Fragen) erhoben werden. Ergänzend können themenrelevante Hintergrundvariablen erfasst werden, die inhaltlich nicht in die Themenblöcke des Fragebogens passen.	<i>Zum Ende der Befragung bitten wir Sie noch um einige wenige Angaben zu Ihrer Person. Diese helfen uns dabei, die Ergebnisse besser einzuordnen.</i> <i>Ihre Antworten bleiben selbstverständlich anonym und werden ausschließlich zu Schulentwicklungszwecken ausgewertet.</i> <i>Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen so genau wie möglich. Vielen Dank!</i>

3. Auf die Reihenfolge kommt es an

Fragebogenelement	Beispiel
<i>Beispiele für allgemeine soziodemografische Merkmale sind: Alter, berufliche Tätigkeit, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, etc..</i> <i>Beispiele für themenspezifische Hintergrundvariablen sind: Schulform/ Jahrgangsstufe des Kindes, Schulwegdauer, subjektive Einschätzung, etc..</i>	
 <i>Hintergrundinformationen zur Person der Befragten (soziodemografische Daten) sollten – wenn überhaupt – nur dann mit erfragt werden, wenn sie für die Interpretation der Ergebnisse wirklich notwendig sind, um die Anonymität der Befragten sicherzustellen.</i>	
5. Feedback zum Fragebogen und Kontaktaufnahme Am Ende der Befragung kann ein offenes Textfeld bereitgestellt werden, in das die Befragten bei Bedarf Rückmeldungen oder Anmerkungen zum Fragebogen eintragen können. Es wirkt auch höflich und wertschätzend, wenn nochmals eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme angeboten wird.	<i>Haben Sie Anmerkungen zu diesem Fragebogen?</i> <i>Wenn Sie noch Fragen zu dieser Befragung haben, können Sie sich gerne unter folgender Mailadresse bei uns melden.</i>
6. Abschluss Der Fragebogen schließt in der Regel mit einem kurzen Dank für die Teilnahme. An dieser Stelle kann auch noch einmal der Nutzen der Teilnahme hervorgehoben werden. Da jede zusätzliche Zeile die Befragten Zeit kostet, sollte die Schlussseite knapp gehalten werden. Sie sollte dennoch freundlich formuliert sein und einen positiven letzten Eindruck hinterlassen. Wichtig ist, dass deutlich wird, dass die Teilnahme geschätzt wird.	<i>Nun sind wir am Ende der Befragung angelangt. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!</i> <i>Damit haben Sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Schule geleistet!</i>

3. Auf die Reihenfolge kommt es an

Verwendete Literatur für dieses Kapitel

Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl., S. 402). Springer.

Föhl, U. & Friedrich, C. (2022). Fragebogendramaturgie. In H. Föhl & C. Friedrich, *Quick Guide Onlinefragebogen. Wie Sie Ihre Zielgruppe professionell im Web befragen* (S. 83–100). Springer Gabler.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

4.1 Die Umsetzung des Fragebogens

Unabhängig vom Befragungsformat – ob papierbasiert oder digital – sollte der Fragebogen zunächst vollständig inhaltlich konzipiert und entworfen werden, bevor die technische Umsetzung erfolgt. Dies hilft, logische Fehler, inhaltliche Unstimmigkeiten und unklare Formulierungen frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden. Eine klare Struktur, verständliche Sprache, ein übersichtliches Layout und eine intuitive Nutzer:innenführung sind essenziell für beide Formate. Thematisch verwandte Fragen sollten in klar abgegrenzten Blöcken zusammengefasst und durch Zwischenüberschriften oder Überleitungstexte voneinander getrennt werden. Auch auf eine durchgängige Gestaltung der Antwortformate ist zu achten. Häufige Wechsel zwischen verschiedenen Antworttypen erschweren die Bearbeitung. Die optimale Befragungsdauer liegt zwischen 10 und 15 Minuten, um Ermüdung und Abbruchquoten zu vermeiden.

Eine gute Lesbarkeit, ausreichend große Schriftgrößen, sinnvolle Zeilenumbrüche sowie genügend Abstand zwischen Frage- und Antwortfeldern tragen wesentlich zur Verständlichkeit bei und fördern die Bereitschaft der Teilnehmenden, den Fragebogen vollständig auszufüllen. Skalen sollten stets klar beschriftet und logisch aufgebaut sein, um Missverständnisse bei der Bewertung zu vermeiden. Ausfüllhinweise können zusätzliche Orientierung geben, sollten jedoch optisch klar vom Fragetext abgehoben sein.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

4.2 Besonderheiten bei Online- bzw. Papierfragebögen

Online-Befragungen bieten zusätzliche technische Gestaltungsmöglichkeiten. Moderne Befragungstools (z. B. LimeSurvey, Qualtrics) ermöglichen ein nutzer:innenfreundliches Design, dass sich automatisch an verschiedene Endgeräte wie Smartphones, Tablets oder PCs anpasst. Filterführungen lassen sich automatisieren, sodass Teilnehmende nur für sie relevante Fragen angezeigt bekommen. Auch Pflichtfragen können so eingestellt werden, dass eine Weiterleitung erst bei vollständiger Beantwortung möglich ist. Visuelle Elemente, wie Fortschrittsbalken, bieten zusätzliche Orientierung und fördern die Motivation, den Fragebogen auszufüllen oder die Befragung durchzuführen. Zudem lassen sich durch kurze Hilfetexte direkt bei den Fragen Ausfüllhinweise integrieren.

Papierbasierte Fragebögen erfordern eine besonders sorgfältige optische Gestaltung, da keine interaktiven Elemente möglich sind. Filterfragen sollten durch eindeutige schriftliche Anweisungen verständlich geführt werden („Wenn Sie 'Nein' ankreuzen, fahren Sie bitte mit Frage 12 fort“). Auch bei gedruckten Fragebögen ist auf ein übersichtliches Layout mit gut lesbarer Schrift und genügend Platz für offene Antworten zu achten. Ausfüllhinweise können in Klammern oder in kleinerer Schriftgröße direkt bei der jeweiligen Frage platziert werden.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

4.3 Der Pretest - Der Qualitätscheck vor dem Start

Bevor ein Fragebogen tatsächlich eingesetzt wird, sollte er getestet werden. Dieser sogenannte *Pretest* dient dazu, inhaltliche, methodische und formale Schwächen früh zu erkennen und zu beheben. Ein Pretest sollte idealerweise in mehreren Schritten und mit verschiedenen Personen erfolgen:

1. Kurzer Eigendurchlauf

Direkt nach der Fertigstellung prüfen die Verantwortlichen selbst, ob alle Inhalte korrekt umgesetzt wurden. Dabei werden u. a. die Reihenfolge der Fragen, die Filterführung sowie das Layout und bei Onlinefragebögen die technische Funktionsfähigkeit kontrolliert.

2. Test durch Fachpersonen und thematische Expert:innen

Anschließend erfolgt eine Überprüfung des Fragebogens durch ca. zwei Personen mit fachlicher Expertise. Sie achten dabei insbesondere auf Verständlichkeit, passende Antwortvorgaben, logischen Aufbau, sprachliche Korrektheit sowie formale Gestaltung und geben Feedback dazu.

3. Test durch Personen aus der Zielgruppe

Am wichtigsten ist die Erprobung durch Personen aus der tatsächlichen Zielgruppe, also diejenigen, für die der Fragebogen gedacht ist. Nur sie können zuverlässig beurteilen, ob die Fragen verständlich formuliert sind, das Layout als übersichtlich wahrgenommen wird und der gesamte Ablauf insgesamt logisch erscheint. Hier zeigt sich, ob der Fragebogen funktioniert.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

Ein gut gestalteter Fragebogen vermittelt Wertschätzung gegenüber den Teilnehmenden. Planen Sie deshalb etwas mehr Zeit für einen kurzen Pretest ein. Schon Rückmeldungen von 2-4 Personen aus der Zielgruppe sowie von 1-2 Kolleg:innen helfen, die häufigsten Stolpersteine zu erkennen und zu beheben.

Allgemeine Verständlichkeit und Aufbau

- Ist die Bearbeitungsdauer angemessen (max. 10-15 Minuten)?
- Sind Fragen und Ausfüllhinweise einfach, eindeutig und zielgruppengerecht formuliert?
- Werden unbekannte Begriffe vermieden oder erklärt?
- Ist die Reihenfolge der Fragen logisch und nachvollziehbar?
- Funktionieren die Filterführungen korrekt?
- Sind Pflichtfragen im Online-Fragebogen richtig markiert?

Sprache und Stil

- Ist die Anrede konsequent und einheitlich (z. B. durchgehend „Sie“ oder „Du“)?
- Ist der Fragebogen sprachlich fehlerfrei (Rechtschreibung, Zeichensetzung, uneinheitliche Begriffe)?
- Sind Antwortvorgaben und Skalen korrekt und durchgängig beschriftet?

Gestaltung und Lesbarkeit

- Ist das Layout übersichtlich und die Schrift gut lesbar?
- Sind Abstände, Absätze und Formatierungen einheitlich und klar strukturiert?
- Setzen sich verschiedene Textarten (z. B. Fragen, Hinweise) optisch deutlich voneinander ab?
- Sind offene Antwortfelder sinnvoll dimensioniert?
- Wird der Fragebogen auf verschiedenen Geräten (Smartphone, Tablet, PC) für Online-Befragungen korrekt angezeigt?

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

4.4 Die Verbreitung des Fragebogens

Je nach Zielgruppe und Rahmenbedingungen gibt es verschiedene Möglichkeiten, einen Fragebogen zu verbreiten. Online-Fragebögen können bspw. über E-Mails (z. B. Newsletters), die Schulwebsite, Social-Media-Kanäle oder QR-Codes auf Flyern zugänglich gemacht werden. Papierfragebögen können direkt im Unterricht oder bei Veranstaltungen verteilt werden. Wichtig ist, dass der gewählte Weg zur Zielgruppe passt und möglichst viele erreicht, wie durch eine persönliche Aushändigung oder durch Elternbriefe.

Die Einladung zur Teilnahme sollte...

- kurz, freundlich und gut verständlich formuliert sein.
- Informationen zum Thema der Befragung enthalten.
- eine ungefähre Bearbeitungszeit angeben.
- die durchzuführenden Institution nennen.
- Hinweise zur Anonymität und zum Datenschutz beinhalten.

Bei E-Mail-Einladungen spielt die Betreffzeile eine zentrale Rolle: Sie trägt wesentlich dazu bei, ob eine Nachricht geöffnet wird. Konkrete, einladende Formulierungen wecken mehr Interesse als abstrakte Titel wie „Empirische Erhebung zur Unterrichtsqualität“.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

Betreff: Ihre Meinung ist gefragt – jetzt an unserer Schulumfrage zum Ganztagsangebot teilnehmen

Liebe Eltern,

wir möchten die schulischen Angebote und Rahmenbedingungen weiter verbessern und benötigen dafür Ihre Unterstützung. Dazu führen wir aktuell eine kurze Befragung durch, bei der Ihre Einschätzung und Erfahrungen im Mittelpunkt stehen. Die Teilnahme dauert ca. 10 Minuten und ist selbstverständlich anonym. Hier geht es zur Umfrage: [<Link oder QR-Code>]

Teilnahmeschluss ist der [Datum einsetzen]. Bei Fragen zur Befragung wenden Sie sich gern an [Kontaktperson/Institution, E-Mail].

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

[Name der durchführenden Person oder Institution]

[Schule oder Projektname]

[Kontakt-E-Mail]

Abb. 7: Beispiel eines Anschreibens im E-Mail-Format

4.5 Der Fragebogen im Einsatz

Sobald der Fragebogen in der Praxis eingesetzt wird, sollten keine inhaltlichen Änderungen mehr vorgenommen werden. Dies betrifft Fragen, Antwortmöglichkeiten, Reihenfolge und Gestaltung. Solche Änderungen würden die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten gefährden. Dennoch ist es sinnvoll, den Verlauf der Befragung sorgfältig zu beobachten. Bei Online-Befragungen stellen viele Anbieter Statistiken zur Verfügung, etwa zur Anzahl der bisherigen Teilnahmen, zur durchschnittlichen Bearbeitungszeit oder zur Häufigkeit von Abbrüchen. Treten z. B. vermehrt Abbrüche an einer bestimmten Stelle auf, kann dies auf technische oder inhaltliche Probleme hindeuten, die umgehend überprüft und – sofern möglich – behoben werden sollten.

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

Der Zeitraum, in dem der Fragebogen ausgefüllt werden kann, sollte realistisch geplant werden. Bei Online-Befragungen sind in der Regel 10-14 Tage ausreichend. Die meisten Teilnahmen erfolgen direkt nach dem Erhalt der Einladung und nehmen dann rasch ab. Bleibt die Teilnahme hinter den Erwartungen zurück, können Erinnerungen oder weitere Einladungen sinnvoll sein. Wenn der Zugang zur Befragung über einen offenen Link erfolgt und keine personenbezogenen Daten erhoben werden, ist nicht erkennbar, wer bereits teilgenommen hat. In diesem Fall sollte maximal eine Erinnerung versendet werden, um bereits teilnehmende Personen nicht zu verärgern.

Betreff: Erinnerung an unsere Schulumfrage zum Ganztagsangebot – Ihre Meinung zählt!

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

vor einigen Tagen haben wir Sie eingeladen, an unserer Schulumfrage teilzunehmen.

Haben Sie bereits mitgemacht? Dann bedanken wir uns herzlich – Ihre Rückmeldung hilft uns sehr dabei, Schule gemeinsam weiterzuentwickeln!

Falls Sie bisher noch keine Gelegenheit zur Teilnahme hatten, freuen wir uns, wenn Sie sich jetzt etwa 10 Minuten Zeit nehmen.

Die Umfrage ist noch bis zum [Datum einfügen] geöffnet.

Hier gelangen Sie direkt zum Fragebogen:

[Link zur Umfrage]

Bei Fragen oder Anmerkungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

[Kontaktadresse]

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr [Name der Schule / Projektteam / Forschungsgruppe]

Abb. 8: Beispiel eines Erinnerungsschreibens im E-Mail-Format

4. Fragebogen im Einsatz – Testlauf und Datenerhebung

Rückfragen oder Hinweise von Teilnehmenden sollten ernst genommen und möglichst zeitnah beantwortet werden, denn das zeigt Wertschätzung und kann die Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Befragungen stärken.

Verwendete Literatur für dieses Kapitel

Föhl, U. & Friedrich, C. (2022). Den Fragebogen ins Feld bringen. In H. Föhl & C. Friedrich, *Quick Guide Onlinefragebogen. Wie Sie Ihre Zielgruppe professionell im Web befragen* (S. 100–133). Springer Gabler.

Steiner, E. & Benesch, M. (2021). Deskriptivstatistische Datenanalyse. In E. Steiner & M. Benesch, *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6. Aufl., S. 83–108). Facultas.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Nach Abschluss der Befragung – und ggf. nach einer kurzen Erinnerung zur Erhöhung der Teilnahme – beginnt die Auswertungsphase. Dabei werden die erhobenen Daten mithilfe von z. B. Tabellen oder Diagrammen übersichtlich aufbereitet und zentrale Ergebnisse herausgearbeitet. Ziel ist es, relevante Aussagen auf einen Blick erkennbar zu machen.

5.1 Datenbereinigung

Die Datenbereinigung bereitet die erhobenen Daten für die Auswertung vor. Dabei werden fehlende oder unvollständige Angaben gekennzeichnet, Antwortformate vereinheitlicht, doppelte Einträge entfernt und alle Änderungen lückenlos dokumentiert. Daten aus geschlossenen Fragen werden üblicherweise in Form einer Datenmatrix dargestellt: jede Zeile steht für eine befragte Person, jede Spalte für eine Frage (Variable). Zahlencodes ordnen Sie am besten vorab systematisch zu und halten sie in einer Tabelle fest (z. B. Spalte 1 = Fragenummer; Spalte 2 = jeweiligen Antwortoption; Spalte 3 = dazugehöriger Code: „1“ = „*stimme voll zu*“, „2“ = „*stimme zu*“, ... „5“ = „*stimme gar nicht zu*“). Bei Online-Befragungen ist diese Zuordnung meist schon direkt im Fragebogen hinterlegt. Bei Papierfragebögen erfolgt die Zuordnung in der Regel nachträglich, indem den Antwortoptionen Zahlenwerte in einem Musterfragebogen zugewiesen werden.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Offene Textantworten (z. B. bei „Sonstiges: ...“) werden vollständig im Originalwortlaut in den Datensatz übernommen. Kennzeichnen Sie diese Angaben dort zusätzlich mit einem Code (z. B. „00“), um sie später als freie Angaben schnell herausfiltern zu können.

Bei Online-Befragungen lässt sich der Datensatz (erhobenen Daten) meist direkt in geeigneter Form (z. B. CSV-, Excel- oder SPSS-Datei) herunterladen. Teilweise können die Ergebnisse auch in der Plattform angezeigt, visualisiert, exportiert oder sogar ausgedruckt werden. Bei papierbasierten Fragebögen hingegen Übertragen Sie die Daten eigenständig (z. B. direkt in ein Tabellenkalkulationsprogramm wie Microsoft Excel, OpenOffice oder LibreOffice). Dafür ist es hilfreich, die Fragebögen vorab zu nummerieren und in der entsprechenden Reihenfolge einzugeben. Die erste Spalte im Datensatz enthält für jede Person eine Nummer, damit die Antworten später eindeutig den Originalfragebögen zugeordnet werden können. Fehlende Antworten werden bei der Dateneingabe markiert (z. B. mit einem speziellen Code wie „99“). Falls ein ganzer Fragebogen unvollständig oder offensichtlich nicht ernsthaft ausgefüllt wurde, kann er als „fehlender Fall“ aus der Datenanalyse ausgeschlossen werden. Dieses Vorgehen – inklusive der Anzahl und Gründe ausgeschlossener Fälle – sollte ebenfalls transparent dokumentiert werden.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

5.2 Tabellarische Darstellung der Daten

Häufigkeitstabellen stellen eine einfache, aber zentrale Form der Aufbereitung von Daten aus geschlossenen Fragen dar. Darüber lässt sich feststellen, wie häufig bestimmte Antwortkategorien angekreuzt wurden (absolute Häufigkeiten). Ergänzt werden können diese Angaben um relative Häufigkeiten (in %), die den Anteil einer Kategorie aufsummiert darstellen. Bei der Interpretation ist zu beachten, ob die Angaben aller Befragten berücksichtigt wurden (z. B. die Angaben aller Eltern bei der Elternbefragung) oder nur eine Teilmenge (z. B. die Angaben der Eltern der Erstklässler:innen).

Häufigkeitstabellen werden vor allem bei nominalskalierten Daten verwendet, also Kategorien ohne natürliche Reihenfolge (deren Ausprägungen sich unterscheiden, aber nicht ordnen lassen), bspw. bei Angaben wie Geschlecht oder Unterrichtsfach. Sie eignen sich jedoch auch für ordinalskalierte Daten, also Kategorien mit einer natürlichen Rangordnung (deren Ausprägungen sich ordnen lassen), bspw. bei Schulnoten oder Einschätzungen auf Skalen von „trifft nicht zu“ bis „trifft voll zu“.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Tab. 2: Häufigkeitstabelle zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot (fiktive Daten, $N = 40$)

Zufriedenheit	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
++ (sehr zufrieden)	7	17,5	17,5	17,5
+ (eher zufrieden)	14	35,0	35,0	52,5
(neutral)	9	22,5	22,5	75,0
– (eher unzufrieden)	7	17,5	17,5	92,5
-- (sehr unzufrieden)	3	7,5	7,5	100,0
Gesamt	40	100,0	100,0	

Erläuterung:

Häufigkeit: Absolute Anzahl der Nennungen je Kategorie

Prozent: Anteil an allen ausgefüllten Antworten (inkl. fehlende Angaben)

Gültige Prozente: Anteil ohne fehlende Angaben

Kumulierte Prozente: Aufsummierte gültige Prozente

Zufriedenheit (Bewertungsskala): ++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, neutral, – eher unzufrieden, -- sehr unzufrieden

Kreuztabellen dienen hingegen dazu, Beziehungen zwischen zwei oder mehr Variablen darzustellen. In einer Tabelle werden dazu die Kombinationen der Merkmalsausprägungen einander gegenübergestellt, um zu erkennen, ob und wie diese zusammenhängen. In der einfachsten Form, bei zwei Antwortkategorien (z. B. „ja/nein“) entsteht eine Vierfeldertafel. Diese zeigt, wie sich die Antworten zweier Gruppen auf eine bestimmte Frage verteilen. Auf diese Weise lassen sich erste Hinweise auf mögliche Zusammenhänge erkennen. Im schulischen Kontext könnte dies bspw. die Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot, differenziert nach Jahrgangsstufen, sein.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Es können auch **Kreuztabellen** mit mehr als zwei Antwortkategorien genutzt werden. In diesem Fall entstehen mehrdimensionale Tabellen, die sich insbesondere bei einer größeren Anzahl von Beteiligten eignen. Um eine bessere Übersicht zu behalten, ist es empfehlenswert, die Ergebnisse in Prozentwerten pro Zeile oder Spalte anzugeben.

Tab. 3: Häufigkeitstabelle zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot x Jahrgangsstufe (fiktive Daten, $N = 40$)

Zufriedenheit	Jahrgang (JG)				Gesamt
	1. JG	2. JG	3. JG	4. JG	
+++ (sehr zufrieden)	2	3	1	6	12
++ (zufrieden)	5	4	3	5	17
+ (eher zufrieden)	3	0	2	4	9
– (eher unzufrieden)	0	0	1	0	1
– – (sehr unzufrieden)	0	1	0	0	1

5.3 Grafische Darstellung der Daten

Um Daten verständlich aufzubereiten, eignen sich verschiedene grafische Darstellungen. Sie helfen dabei, Entwicklungen, Unterschiede oder Zusammenhänge auf einen Blick zu erkennen. Die folgende Übersicht stellt vier häufig genutzte Diagrammtypen vor.

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Tab. 4: Übersicht über häufig verwendete grafische Darstellungsformen mit Beispielen

Diagramm- typ	Beschreibung	Beispiel	Darstellung												
Säulendiagramm	Stellt die Werte zwischen verschiedenen Gruppen dar (z. B. Antwortkategorien)	Wie zufrieden sind die Schüler:innen mit dem Ganztagsangebot?	Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot <table><tr><th>Kategorie</th><th>Anzahl</th></tr><tr><td>sehr zufrieden</td><td>3</td></tr><tr><td>eher zufrieden</td><td>7</td></tr><tr><td>neutral</td><td>9</td></tr><tr><td>eher unzufrieden</td><td>14</td></tr><tr><td>sehr unzufrieden</td><td>7</td></tr></table>	Kategorie	Anzahl	sehr zufrieden	3	eher zufrieden	7	neutral	9	eher unzufrieden	14	sehr unzufrieden	7
Kategorie			Anzahl												
sehr zufrieden	3														
eher zufrieden	7														
neutral	9														
eher unzufrieden	14														
sehr unzufrieden	7														
Balkendiagramm	Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot <table><tr><th>Kategorie</th><th>Prozent</th></tr><tr><td>sehr unzufrieden</td><td>17,5</td></tr><tr><td>eher unzufrieden</td><td>35</td></tr><tr><td>neutral</td><td>22,5</td></tr><tr><td>eher zufrieden</td><td>17,5</td></tr><tr><td>sehr zufrieden</td><td>7,5</td></tr></table>	Kategorie	Prozent	sehr unzufrieden	17,5	eher unzufrieden	35	neutral	22,5	eher zufrieden	17,5	sehr zufrieden	7,5		
Kategorie	Prozent														
sehr unzufrieden	17,5														
eher unzufrieden	35														
neutral	22,5														
eher zufrieden	17,5														
sehr zufrieden	7,5														
Kreisdiagramm	Verbildlicht die verschiedenen Werte	Wie zufrieden sind die Schüler:innen mit dem Ganztagsangebot?	Zufriedenheit mit dem Ganztagsangebot (in Prozent) <table><tr><th>Kategorie</th><th>Prozent</th></tr><tr><td>sehr unzufrieden</td><td>7,5</td></tr><tr><td>eher unzufrieden</td><td>17,5</td></tr><tr><td>neutral</td><td>22,5</td></tr><tr><td>eher zufrieden</td><td>35</td></tr><tr><td>sehr zufrieden</td><td>17,5</td></tr></table>	Kategorie	Prozent	sehr unzufrieden	7,5	eher unzufrieden	17,5	neutral	22,5	eher zufrieden	35	sehr zufrieden	17,5
Kategorie	Prozent														
sehr unzufrieden	7,5														
eher unzufrieden	17,5														
neutral	22,5														
eher zufrieden	35														
sehr zufrieden	17,5														

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

Diagramm- typ	Beschreibung	Beispiel	Darstellung
Histogramm	Zeigt, wie oft bestimmte Wertebereiche vorkommen	Wie zufrieden sind die Schüler:innen mit dem Ganztagsangebot?	<i>Dauer des Schulwegs</i> Anzahl der Schüler:innen Minuten
Boxplot	Zeigt, wie stark sich Werte streuen, inkl. Ausreißer und Mittelwert	Wie sind die Noten in den Hauptfächern verteilt?	<i>Notenverteilung in den Hauptfächern</i> Note Deutsch Mathe Englisch

5. Wie können Daten aufbereitet werden?

5.4 Auswertung offener Fragen

Offene Fragen ermöglichen wertvolle Einblicke in persönliche Sichtweisen und Erfahrungen der Befragten. Sie unterscheiden sich jedoch grundlegend von geschlossenen Fragen und müssen daher anders ausgewertet werden. Damit diese Rückmeldungen dennoch systematisch erfasst und genutzt werden können, empfiehlt sich ein klares, mehrstufiges Vorgehen.

1. Ergebnisse sichten

Zunächst sollte man sich einen Überblick über alle Antworten verschaffen. Dabei geht es darum, ein Gespür für wiederkehrende Begriffe, Themen oder Formulierungen zu entwickeln. Falls in den Antworten Namen genannt werden oder Rückschlüsse auf einzelne Teilnehmende möglich sind, sollten diese Angaben vor der weiteren Auswertung anonymisiert werden.

2. Kategorien bilden

Anschließend werden ähnliche Aussagen thematisch gebündelt. Dazu werden wiederkehrende Inhalte in übergeordnete Kategorien (z. B. „Raumangebot“, „Lärmpegel“) zusammengefasst.

3. Darstellung der Ergebnisse

Die Häufigkeit der Nennungen kann bspw. in Tabellen (siehe hierzu auch grafische Darstellung der Daten) dargestellt werden. Alternativ oder ergänzend können ausgewählte Aussagen in Form anonymisierter Zitate herangezogen werden, um die Ergebnisse zu veranschaulichen.

6. Wie können Daten richtig interpretiert werden und was folgt daraus?

Inhaltliche Interpretation der Ergebnisse (allgemein)

Nach der Datenauswertung folgt der wichtigste Schritt: die inhaltliche Interpretation der Ergebnisse. Die bloße Darstellung von Zahlen oder Rückmeldungen reicht nicht aus. Entscheidend ist, zu verstehen, was die Befunde konkret bedeuten und welche Schlüsse sich daraus für die schulische Praxis und Weiterentwicklung ziehen lassen. Dazu bietet sich folgendes allgemeines Vorgehen an:

1. Ergebnisse einordnen

Zunächst sollten die Daten inhaltlich bewertet werden. Welche Themen wurden häufig genannt? Wo zeigen sich besondere Stärken oder Schwächen? Gibt es auffällige Trends oder wiederkehrende Anliegen? Das Ziel besteht darin, zu verstehen, was die Rückmeldungen über die aktuelle Situation aussagen und wo Handlungsbedarf besteht.

2. Ergebnisse adressatengerecht kommunizieren

Die Rückmeldung (Darstellung) an die beteiligte Zielgruppe (z. B. Eltern, Kolleg:innen oder Schüler:innen) sollte verständlich, übersichtlich und relevant sein. Mögliche Formate sind zum Beispiel:

- Präsentationen in Konferenzen,
- kurze Ergebnisberichte auf Versammlungen oder
- grafisch aufbereitete Aushänge im Schulhaus.



Idealerweise regen die Ergebnisse zum Mitdenken und Mitgestalten an und dienen nicht nur der Information.

6. Wie können Daten richtig interpretiert werden und was folgt daraus?

3. Maßnahmen und Schlussfolgerungen ableiten

Aus den Befunden lassen sich konkrete und realistische Handlungsschritte entwickeln. Diese sollten an den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft ansetzen, etwa:

- bei Schwächen: gezielte Verbesserungsmaßnahmen einleiten
- bei Stärken: erfolgreiche Praxis sichern und/oder weiter ausbauen

Dabei ist es hilfreich, Prioritäten zu setzen und transparent zu machen, was zeitnah umsetzbar ist und was langfristiger Planung bedarf.

Das Ziel des gesamten Prozesses ist nicht die Datenerhebung und -auswertung, sondern die systematische Nutzung von Informationen für datengestützte Schulentwicklung, basierend auf fundierten Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft.

Verwendete Literatur für dieses Kapitel

Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl., S. 587-595). Springer.

Steiner, E. & Benesch, M. (2021). Deskriptivstatistische Datenanalyse. In E. Steiner & M. Benesch, *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6. Aufl., S. 83–108). Facultas.

6. Wie können Daten richtig interpretiert werden und was folgt daraus?



Weitere Materialien sowie Praxisanregungen finden Sie unter:



**Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW):
Feedback-Tool & Schul-Tool**

→ stellt frei verfügbare, vorgefertigte Bausteine zur Verfügung
→ bietet die Möglichkeit, eigene Fragen hinzuzufügen



**Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für
Schule (QUA-LIS NRW) Schulentwicklung: LimeSurvey (SIBA)
– Schulinterne Evaluation mit Fokus auf Schulentwicklung**

→ stellt frei verfügbare Fragebögen zur Verfügung, die den
Vergleich zwischen Sichtweisen des Kollegiums, der Eltern
und Schüler:innen ermöglicht



**Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern:
Ein Handbuch zur schulischen Qualitätsarbeit (Bd. 5
Interne Evaluation)**

→ zeigt u. a., wie Ergebnisse interpretiert und dokumentiert
werden



**Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
München: Wie werden Fragebogen entwickelt?**

→ eine Anleitung von der Entstehung bis zur Ergebnis-
präsentation

